

# SWR2 Zeitwort

**02.10.1928**

**Josemaría Escrivá gründet Opus Dei**

Von Jörg Vins

Sendung: 02.10.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2014

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

**Autor:**

Wer morgens kurz nach dem Aufstehen „Serviam!“ sagt, was lateinisch ist und „Ich werde dienen“ bedeutet, wer dann auf lateinisch die Preces, das Gemeinschaftsgebet betet, wer noch den Rosenkranz, den Besuch der Heiligen Messe und die geistliche Lesung aus dem Neuen Testament folgen lässt, abends sein Gewissen erforscht, über den Tag verteilt mehrere Stoßgebete spricht, einmal pro Woche beichtet und zusätzlich noch zwei Stunden am Tag einen Bußgürtel am Leibe trägt, der einem Schmerzen bereiten soll, weil der Schmerz heilig und hilfreich ist, der ist mutmaßlich ein Mitglied des OPUS DEI. Der Spanier Josemaría Escrivá hat am 02. Oktober 1928 das OPUS DEI gegründet, weil er alle dazu berufen wollte, ihre Arbeit zu heiligen. Das OPUS DEI hat nach ein paar Anlaufschwierigkeiten einen beeindruckenden Zulauf erfahren.

Das OPUS DEI gehört heute zu den größeren geistlichen Bewegungen, die die katholische Kirche hervorgebracht hat, auch wenn dieses OPUS DEI, zu Deutsch Werk Gottes, einen zweifelhaften Ruf genießt. Gründe dafür liegen in der Geheimhaltung: Weder innere Vorgänge der Organisation noch die strenge Disziplin, die sie offenbar von den Mitgliedern verlangt, werden transparent gemacht. Der Verdacht von sektenähnlichen Strukturen lässt sich schwer entkräften.

Josemaría Escrivá wurde 1902 in Spanien geboren, als Sohn eines Textilhändlers. Er studierte Theologie und Rechtswissenschaft bevor er 1925 zum Priester geweiht wurde. Bereits drei Jahre später gründete er das OPUS DEI, weil er davon überzeugt war, dass er als Werkzeug Gottes diese Gründung vorzunehmen habe. So sagte er dann auch mal bei einem öffentlichen Auftritt:

„Ich habe das OPUS DEI nicht gegründet. Das hat Gott gemacht. Ich habe nur gestört“.

In den 1930-er Jahren, während des spanischen Bürgerkriegs, musste Escrivá in die Anonymität flüchten - um sich anschließend umso intensiver für sein Werk zu engagieren. Er bemühte sich zunächst um junge intellektuelle Spanier an den Universitäten von Madrid und Barcelona und gründete 1952 eine eigene Universität in Pamplona. So gelangten OPUS DEI-Leute schnell an wichtige politische Schaltstellen unter Diktator Franco. Gleichzeitig verlegte Escrivá seinen Wohnsitz nach Rom, ins Zentrum der katholischen Kirche. Er wurde im Vatikan Mitglied verschiedener Einrichtungen und Institute.

Nach und nach kam das OPUS DEI in die Schlagzeilen. Es gab Insiderberichte, wie etwa Mitte der achtziger Jahre das Buch des Aussteigers Klaus Steigleder „Das OPUS DEI – eine Innenansicht“. Kritische Berichte in anderen Medien folgten. Von Waffengeschäften war plötzlich die Rede zur Verhinderung des Kommunismus im Auftrag oder im Namen des OPUS DEI, von Machenschaften in politischen Hinterzimmern, und unter Papst Johannes Paul II. von einer schleichenden Unterwanderung der Katholischen Kirche durch das OPUS DEI. Unter anderem war der frühere Pressesprecher des Vatikan Navarro-Valls Mitglied.

1982 wurde das OPUS DEI durch den polnischen Papst als sogenannte „Personalprälatur“ des Vatikan anerkannt. Damit war das Werk dem Papst direkt unterstellt. Allerdings ist die Zustimmung des Ortsbischofs nötig, wenn das OPUS DEI in einer Diözese arbeiten möchte.

Diese Adelung des OPUS DEI durch den Vatikan hat Josemaría Escrivá nicht mehr erlebt. Er starb 1975 an einem Herzinfarkt. Aber da ihn die katholische Kirche 2002 zum Heiligen erhoben hat, gehen die Mitglieder sicher davon aus, dass er die Geschicke des OPUS DEI „von oben“ weiterverfolgen, wenn nicht sogar weiter lenken wird.